Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 827

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Montag, 26. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Uebersicht.

Zur Charakterisirung der konservativ-orthodoxen Hetze gegen die Bonner Professoren der Theologie Reinhold und Grafe stellte Pastor Berenburg im „Evangel. Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen" fest, daß eine größere Anzahl der Themata des letzten Ferienkurses für Geistliche, darunter auch das von Grafe erörterte, nicht von den Professoren gewählt, sondern ausdrücklich von den Pastoren gestellt war. „Wir, schreibt er, wollten einmal im Zusammenhang über die Forschungen hören, welche Harnack, Jülichen, Spitta und andere über das Abendmahl angestellt hatten; wir wollten aus dem Munde eines Mannes, der sich unter schweren inneren Kämpfen von der Hengstenbergschen Richtung zu modernen, d. h. zu wissenschaftlichen Anschauungen durchgerungen hatte, über den Gang der israelitischen Geschichte informirt werden. Wie soll man es da nennen, wenn Pastoren, die diesen Sachverhalt, der des öfteren in der Diskussion betonnt worden ist, kennen mußten (z. B. Pastor Damman, auf den die „Kreuzztg." sich berufen hat), nun trotzdem hingehen und zu Anklägern werden?" Schließlich werden diejenigen Theologen und theologisch Interessirten, welche mit den Ausführungen Berenbergs einverstanden und unter Umständen auch bereit sind, sich einer Aktion anzuschließen, aufgefordert, demselben schleunigst ihre Namen anzugeben. Anscheinend ist es auf einen Protest gegen die in der „Kreuzztg." angekündigte Absicht abgesehen, orthodoxe Gegenprofessoren, „Zwangsprofessoren" zu berufen. Damit würde, so erklärt das „Gemeindeblatt", die Regierung sich zu dem Klatsch- und Kliquenwesen bekennen und den Anschein erwecken, als brauche man nur zu schreien, um irgend etwas zu erreichen. Ein solcher „Zwangsprofessor", der nicht berufen sei, die Wahrheit, sondern eine bereits von der Kirche genehmigte und gebilligte Wahrheit zu lehren — ein parater Professor — würde eine Stellung neben der Fakultät, ja neben der ganzen Universität erreichen.

In dem Duell Bebel-Vollmar ist der leitende Parteivorstand Bebel, das kann man heute schon sagen, vollständig unterlegen. Ihm ist bis jetzt nur in dem Abg. Bock ein Sekundant erstanden, der in seinem Gothaer „Volksblatt" anerkennt, daß die Rede Bebel's in den eigenen Reihen einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht habe und daß mancher sich banger Sorge über die Zustände in der Partei nicht entschlagen könne. Bebel habe rückhaltlos auf Mißstände in der Partei hingewiesen, die thatsächlich vorhanden seien. Richtig sei, daß das Kleinbürgerthum mit seinen verspießerten Ansichten bedenklich überwuchere, und daß es einer gewaltigen Anstrengung des proletarischen Elements bedürfe, um diese spießbürgerliche Richtung zu bewältigen und unschädlich zu machen. Bedauerlich in höchstem Grade aber sei es zu nennen, daß Vollmar's „Münchener Post" bereits von einem „getrennten Marschiren" spreche, da das „vereinte Schlagen", auf das dieses Blatt vertröste, sehr bald ein „Schlagen auf einander" werden würde. Wie ein solches Manöver klingt allerdings der Kern der Vollmar'schen Erklärungen in seinem Blatte, es bleibe nur das Urtheil übrig: „Daß die Beweggründe von Bebel's Auftreten in seiner verletzten Eigenliebe und unzugänglichen Rechthaberei und Selbstherrlichkeit zu suchen sind, die ihn — den Führer einer demokratischen Partei — seine Person haben über das offensichtlichste Parteiinteresse stellen lassen, zum Aergerniß und Schaden der Sozialdemokratie und nur den Gegnern zur Freude und zum Nutzen!" Darauf weiß Bebel im „Vorwärts" nichts anderes zu erklären, als er werde auf die Vollmarschen Artikel nach deren Beendigung antworten. Mit Grillenberger lasse sich nicht sachlich diskutiren. Für die Auslassungen des „Hannoverschen Volkswillen" habe er nur verachtungsvolles Schweigen. Das ist eine Verlegenheitsphrase Bebels, die wohl hauptsächlich darin ihren Grund hat, daß nun auch die Redaktion des „Vorwärts" ihre bisherige mühsam bewahrte Neutralität auf einen scharfen Appell aus München hin so weit verläßt, um festzustellen, daß sie sich in diametralem Gegensatz zu Bebel befinde und keinen Grund habe, ihre Meinung zu ändern. Daß es Liebknecht, der ein Vierteljahrhundert mit Bebel Schulter an Schulter gekämpft habe, nicht angenehm sei, dem alten Freunde redaktionell entgegenzutreten, werde Jeder begreifen. Das ist derselbe Liebknecht, der vor zwei Jahren in Berlin das vielberufene Wort sprach: „Wer sich nicht fügt, der fliegt hinaus!"

Wie man aus London berichtet, wird in dortigen diplomatischen Kreisen die Aeußerung Lord Roseberys über die Samoafrage auf dem Lordmayors-Bankett lebhaft erörtert. Gegenüber der Behauptung des Premiers, daß die neuseeländische Regierung Aspirationen auf Samoa durchaus nicht kundgegeben habe, wird darauf hingewiesen, daß der Gouverneur von Neuseeland am 20. April d. J. an das britische Kolonialamt eine Depesche richtete, worin er erklärte, daß die neuseeländische Regierung die Aufhebung der Samoa-Akte dringend wünsche. Gleichzeitig habe der Premierminister von Neuseeland den Generalagenten der Kolonie in London telegraphisch in dem Sinne instruirt, daß die genannte Regierung ein Protektorat über Samoa zu errichten wünsche und bereit sei, die Kontrolle über die ganze Inselgruppe zu übernehmen oder sie unter Reichsoberhoheit zu verwalten. Die Londoner Agenten von Viktoria, Süd-Australien und Tasmanien seien von ihren Regierungen angewiesen worden, das Gesuch Neuseelands zu unterstützen. Bald darauf berichtete der Generalagent Neuseelands seiner Regierung, daß ihr Gesuch dem Foreign Office und dem Kolonialamte in London unterbreitet worden sei und von der britischen Regierung in Erwägung gezogen werde. Des Ferneren habe das Kabinet von Viktoria dem Gouverneur am 1. Mai eine offizielle Denkschrift überreicht, in der das Gesuch Neuseelands warm unterstützt wurde und es habe darüber ein amtlicher Schriftwechsel zwischen der britischen Regierung und dem kolonialen Generalagenten stattgefunden.

Es kann nun nicht mehr bezweifelt werden, daß die „uneinnehmbare" Festung Port Arthur von den Japanern erobert worden ist, und zwar hat dies bereits am letzten Mittwoch stattgefunden, während Londoner Berichte noch gestern meldeten, Port Arthur habe eine aus 20 000 Mann tüchtiger Soldaten bestehende Besatzung, die reichlich mit Munition und Proviant auf sechs Wochen versehen wäre. Wenn dies wahr gewesen sein sollte, so müßte man die Japaner zu ihrem Erfolge umsomehr beglückwünschen, denn dann hätten sie nicht nur die beste und wahrscheinlich letzte Armee Chinas gefangen, sondern auch für die Fortsetzung des Krieges werthvolle Vorräthe erbeutet. Was aus der in Port-Arthur eingeschlossen gewesenen chinesischen Flotte geworden ist, darüber schweigen die Berichte. Wahrscheinlich ist sie ebenfalls in die Hände der Japaner gefallen, die nun mit dem Falle Port Arthurs die ganze mandschurische Halbinsel Liao-tung unterworfen und gleichzeitig eine vorzügliche Operations-Basis zum Angriffe auf die Tien-Tsin und Peking vertheidigenden Taku-Forts an der Peiho-Mündung gewonnen haben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 26 Nov. [Vom neuen Reichstagsgebäude] Auf dem Gebälk der westlichen Säulenvorhalle des Reichstagspalastes sieht man eine stark herausgemeißelte lange Tafel, die nach einer Inschrift förmlich ruft. In der Reichstagsbaukommission war vereinbart worden, hier, über

---

Sie hat Prokura.

Humoreske von Karl Schneidt.

[Nachdruck verboten.]

Aber, liebster Papa, alle Welt wird über Dich und mich lachen, wenn das in der Zeitung steht. . . . Ein Mädchen, das Prokura hat!" . . .

— Unsinn, Emmy, laß' die Welt lachen, so viel sie will, wenn sie genug gelacht hat, wird sie schon wieder aufhören.

„Aber man muß doch Rücksichten nehmen auf das Urtheil der Welt, Papa."

— Sehe die Nothwendigkeit gar nicht ein! . . . Nimmt etwa die Welt Rücksichten auf mein Urtheil? . . . . Thäte sie's, so stände es vielleicht besser um sie.

„Es ist aber was ganz und gar Unerhörtes."

— Doch nichts Unrechtes.

„So sonderbar!"

— Im Jahrhundert der Elektrizität und des Dampfes ist Nichts mehr sonderbar.

„Ich bin aber ein Mädchen und muß auf meinen Ruf — — —"

— Dummes Zeug! . . . Bist ein Kindskopf, weiter Nichts! . . . Was hat eine rein geschäftliche Angelegenheit mit Deinem guten Ruf zu schaffen?

„Mehr, als Du glaubst. Ein Mädchen, das einmal in der Zeitung gestanden und über das sich die spottsüchtige Welt lustig gemacht, hat schlechte Aussichten, jemals einen . . . ."

— Einen was? . . . Immer heraus mit der Sprache! . . . Mache das Maß Deiner Schande nur voll, Du ungerathenes Kind! . . . Einen Mann zu bekommen, wolltest Du wohl sagen? . . . Habe ich Dir nicht ausdrücklich verboten, ans Heirathen zu denken? . . . Derartige Gedanken sind Narrenspossen, deren sich ein anständiges Frauenzimmer enthalten muß. Schlage Dir sie also aus dem Kopfe! . . . Ich, Dein Vater befehle Dir's . . . Uebrigens gehe ich jetzt sofort aufs Handelsgericht, um die Sache ins Reine zu bringen. Und nun keine Wiederworte mehr . . . basta!

* * *

Die vorstehend mitgetheilte Szene fand eines Tages zwischen dem durch seine absonderlichen Schrullen in weitesten Kreisen Berliner Verlagsbuchhändler Herrn Friedrich Wilhelm Schnörke und dessen achtzehnjährige Tochter, Fräulein Emma, statt.

Papa Schnörke sah in manchen Stücken ganz so aus, wie sich der geneigte Leser ein Original vorzustellen pflegt. Er war schon ziemlich bejahrt und hatte tiefe Runzeln im glattrasirten Gesicht. Sein Haar war grau, aber noch immer dicht und stand borstig vom Kopfe ab. Er trug einen Leibrock von altväterlichem Schnitt und etwas zu kurze Hosen. Seine Augen waren hell und klar, und seine Haltung war trotz der Jahre schwer lastender Bürde noch immer eine kerzengerade. Er war Wittwer und besaß außer Emmy weder Kind noch Kegel.

Zu den bekannten Eigenschaften des alten Herren gehörte es auch, daß er ein abgesagter Feind der Ehe war. Wie er dazu gekommen, darüber wußte Niemand Aufschluß zu geben. Man begnügte sich mit der nicht wegzuleugnenden Thatsache, der man eine gewisse Berechtigung nicht absprach — jene Berechtigung nämlich, die auf Grund der landrechtlichen Bestimmungen über die Verjährung erworben wird. Jeder, der ihn kannte, wußte, daß der alte Schnörke ein Widersacher des Instituts der Ehe war, und Niemand hatte dagegen Etwas einzuwenden — mit alleiniger Ausnahme des Fräulein Emmy Schnörke.

Emmy, die eine anmuthige Blondine war von gar wundersamem Liebreiz der äußeren Erscheinung, verspürte nicht den leisesten Beruf, die Zahl jener gottseligen Jungfrauen zu vermehren, die, an einer gewissen — oder besser gesagt, ungewissen — Altersgrenze angelangt, mitunter ohne Vorwissen ihrer Eltern ein intimes Verhältniß mit dem Seelenbräutigam anknüpfen und daneben gar wundersame und auferbauliche Räubergeschichten zu erzählen wissen, von allen den Körben, die sie angeblich schon ausgetheilt haben.

Herr Schnörke schien es als eine ausgemachte Sache zu betrachten, daß seine Tochter ledig bleiben und nach seinem Ableben die Firma weiterführen würde. Er liebte seine Tochter fast ebenso sehr wie seine Firma. Ein gangbares Verlagsgeschäft schien ihm die beste Versorgung für eine allein stehende Jungfrau zu sein. Aus diesem Grunde that er auch alles, was in seinen Kräften stand, um seiner Tochter die Ehe zu verleiden.

Alles dieses hinderte Emmy aber nicht, über diese Dinge wesentlich anders zu denken als ihr Vater. Wenn sie auch das Leben und die Männer aus eigner Erfahrung kaum kannte, so hatte sie in Büchern doch genug über beide gelesen, um zu wissen, daß die Männer nicht alle schlecht sind und daß es auch manche glückliche Ehen giebt. Auch hatte sie erst ganz kürzlich ihrem Vater, der sie mit Vorbedacht zu solchen Dienstleistungen heranzog, einen „In Wehr und Waffen" betitelten Roman vorlesen müssen, in dem das Glück eines auf gegenseitige Achtung und Neigung begründeten Ehebundes in den verlockendsten Farben geschildert war. Und dieser Roman, den Herr Schnörke gegenwärtig drucken ließ, war noch obendrein von einem Satiriker geschrieben, der keineswegs zur Schönfärberei hinneigte und es meisterhaft verstand, die Schwächen der Menschen, sowie ihre Thorheiten zu geißeln. Daraus hatte Emmy den Schluß gezogen, daß die Liebe zwischen Mann und Weib etwas Herrliches, daß sie ein Gefühl sein müsse, das allen Menschen hehr und heilig sei. Ihr Vater, dem sie diese ihre Ansicht zur Begutachtung unterbreitet hatte, meinte allerdings, das sei barer Unsinn. Die Romanschriftsteller müßten nun einmal ähnliche Schnurrpfeifereien in ihren Werken anbringen, weil es das liebe Publikum so verlange. Um aber ein Publikum auszumachen, dazu gehörte eine erkleckliche Anzahl Dummköpfe. . . .

Heute hatte nun Herr Schnörke seiner Tochter mitgetheilt, daß er den Zeitpunkt für gekommen erachte, sie auch öffentlich in die Geschäftswelt einzuführen. Zu dem Ende wolle er ihr durch Eintragung in das Firmenregister Prokura ertheilen lassen. Was Emmy dagegen einzuwenden hatte, wissen wir bereits. Mit allen ihren Einwänden vermochte sie aber den starrköpfigen Papa nicht von seinem Vorhaben abzubringen. Er begab sich nach der eingangs mitgetheilten Unterredung schnurstracks zum Handelsgericht, um daselbst die erforderliche Eintragung bewerkstelligen zu lassen.

* * *

Der Roman „In Wehr und Waffen" von Edwin Reinert hatte kürzlich die Presse verlassen. Das Werk hatte in Kennerkreisen Sensation erregt und war vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen worden. Ueber Nacht war der Verfasser zum berühmten Mann geworden. — —

Edwin Reinert gehörte zu jenen gutmüthigen und bescheidenen Autoren, die das Lob der Kritik nicht eitel macht und die stets bereit sind, auch die Berechtigung des ehrlichen kritischen Tadels anzuerkennen. Kundige Thebaner wollen zwar wissen, daß es Schriftsteller dieses Schlages gar nicht gebe; ich habe mir jedoch von wohlunterrichteten Leuten versichern lassen, daß es im deutschen Musenhain hier und dort noch Stellen giebt, wo solche seltene Pflanzen wild wachsen.

Gute Freunde, an denen es dem Menschen ja selten fehlt, wenn das Glück ihm zulächelt, riethen dem hoffnungsvollen Schriftsteller nunmehr, er möge nach der Residenz übersiedeln. Und da er sich bisher nur aus Gründen der Sparsamkeit in einer kleineren Provinzialstadt aufgehalten hatte, an die ihn sonst nichts fesselte, befolgte er gerne diesen Rath.

In der Residenz angekommen, wollte er natürlich auch seinem Verleger einen Besuch in dessen Privatwohnung abstatten. Als er aber dort vorsprach, ward ihm seitens einer alten Dienerin der Bescheid, der Herr des Hauses sei soeben ausgegangen, habe jedoch nicht hinterlassen, wann er zurückkehren werde. Da der junge Mann sich entfernen wollte, fragte die Alte, in welcher Angelegenheit er gekommen sei. „In Geschäftssachen" — lautete seine gemessene Antwort. Er war kein besonderer Verehrer weiblicher Wißbegierde.

„Wenn es sonst Nichts ist, könnten Sie ja mit unserem Fräulein reden . . . . die hat Prokura" — meinte da die Alte.

Edwin stutzte. Daß Papa Schnörke eine Tochter und daß diese Prokura hatte, war ihm offenbar neu. Die Idee, einem Mädchen Prokura zu ertheilen, fand er gelungen und ganz des Schnörkeschen Verlagsgeschäftes würdig.

Wahrscheinlich ein emanzipationstolles Mädchen in reiferen Jahren mit langer Nase und spitzem Kinn, dachte er. Indessen

dem monumentalen, gewöhnlich nicht zu benutzenden Haupteingange, die Worte „Dem deutschen Volke“ anzubringen, und die im Wallotschen Atelier hergestellten Ansichten der Hauptfassade zeigen auch diese Weiheinschrift. Jetzt ist die Fassade längst abgerüstet, aber die Tafel prangt mit unschuldsvoller Leere. Hätte man sie, was möglich gewesen wäre, ganz weggemeißelt, so fiele die Lücke Niemandem auf. Heute aber fragt sich Jeder, was denn die Tafel soll. Witzbolde haben schon vorgeschlagen, die Worte anzubringen „Eingang von hinten“. Auf wessen Veranlassung die Weiheinschrift „Dem deutschen Volke“ fortgelassen worden ist, darüber weiß man nichts. Vom Reichstagsvorstande und den anderen Mitgliedern der Reichstagsbaukommission sind entsprechende Weisungen an den ausführenden Architekten nicht ergangen. — Der Kaiser hat bis heute nicht das Innere des Reichstagsgebäudes besichtigt. Sollte er es am Eröffnungstage thun, so könnte die Besichtigung nur ziemlich flüchtig sein.

— Für die unsachliche Geschäftsbehandlung, die Vorlage des Reichshaushaltsetats hinauszuschieben, hat es, so schreibt die „Germania“, die Reichstagsmehrheit in der Hand, den Plan zu nichte zu machen und — sich reichlich zu revanchiren. Oder sollte die Regierung etwa die löbliche Absicht haben, durch diese Geschäftsdispositionen ihrer Tabakfabrikatsteuervorlage von vornherein jede Aussicht auf ein Zustandekommen zu nehmen? Erst Umsturzvorlage, dann der Reichshaushaltsetat mit seinen zahlreichen Mehrforderungen für Militär und Marine: da wird am Ende wohl keine Zeit mehr für eine ruhige und sachliche Erledigung der Tabakfabrikatsteuervorlage übrig bleiben, zumal füglicher Weise doch erst die Gestaltung des neuen Etats abgewartet werden muß, bevor für die Nothwendigkeit neuer Steuern eine Unterlage geschaffen werden kann.

— Die „Milit.-Polit. Korrespondenz“ meldet, daß der hochbetagte Generaloberst v. Pape demnächst in den Ruhestand treten und daß für die Funktionen als Oberkommandirender in den Marken und Gouverneur von Berlin der kommandirende General des achten Armeekorps, Generaloberst v. Loë als sein Nachfolger genannt wird.

— Das angebliche „Interview mit dem Grafen Herbert Bismarck“ in der „Pall Mall Gazette“ ist erfunden. Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichen folgende Erklärung: Schönhausen, 22. November 1894. Ein Berliner Blatt von gestern bringt die Nachricht, daß die Londoner „Pall Mall Gazette“ ein angebliches „Interview“ mit mir veröffentlicht hat. Der Text liegt mir nicht vor; es kommt indessen nicht darauf an, was er enthält, da er auf freier Erfindung beruht. Wenn die Berliner Nachricht über die Auslassung der „Pall Mall Gazette“ zutreffend ist, so ist letztere das Opfer einer groben Täuschung geworden. Graf Bismarck-Schönhausen.

— Ehrung des Baumeisters Wallot. Aus Anlaß des am Sonntag stattgehabten Geburtstages des Großherzogs von Hessen sind zahlreiche Ordensverleihungen bewirkt worden. Bemerkenswerth ist die Verleihung des Komthurkreuzes der zweiten Klasse des Philippsordens an den Baurath Paul Wallot, den Schöpfer des Reichshauses.

WB. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stuttgart: Gegen den Regierungspräsidenten von Häberlen, Verfasser der Schrift: „Berichtigungen zum Prozeß Hegelmaier“ wird ein Disziplinarverfahren eröffnet, weil er amtliche geheim zu haltende Aktenstücke privat und mißbräuchlich verwendet haben soll. Häberlen ist bereits aufgefordert worden, sich zu verantworten.

* **Regensburg,** 23. Nov. [Interpellation über die Fuchsmühler Affaire.] In der gestrigen oberpfälzischen Landrathssitzung richtete der Landrath für den Wahlbezirk Tirschenreuth und Waldsassen, Bürgermeister Velhorn von Waldsassen, über die Fuchsmühler Angelegenheit folgende Interpellation an die königl. Regierung: „Meine hohen Herren! Ich erlaube mir, folgende Interpellation an die hohe königl. Regierung zu richten, und gestatte mir nur Einiges vorauszuschicken. Die traurige Affaire von Fuchsmühl ist bereits im ganzen Lande, ja weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt. Ich fasse mich daher ziemlich kurz; es handelt sich um arme Bauern, welche durch schwankende Rechtsprechung ihr uraltes Holzrecht ablösen müssen, und nicht genug damit, hat man ihnen sogar während der ganzen Dauer des Prozesses das ihnen gebührende Rechtholz vorenthalten, trotz aller Bitten und Beschwerden. Durch die Noth und Verzweiflung aufs Aeußerste getrieben, griffen die armen Bauern zur Selbsthilfe. Sie haben gewiß bona fide gehandelt. Sie wollten weder Aufruhr noch Landesfriedensbruch verursachen, sondern nur wie früher ihr Rechtholz fällen. Doch am zweiten Tage schon wurde vom königlichen Bezirksamt Tirschenreuth Militär requirirt. Dasselbe ging theilweise schonungslos vor. Ich selbst besuchte einen Verwundeten, welcher zwölf Stiche im Rücken und einen in der rechten Seite hatte. Der Rücken des Unglücklichen sah aus wie ein gespickter Hasenrücken. Ueberall wird das Vorgehen der einzelnen Soldaten aufs Schärfste verurtheilt. Deshalb wünscht das Land Klarheit über diese Affaire. Ich erlaube mir daher einige Fragen an die hohe kgl. Regierung zu richten, um deren erschöpfende Beantwortung ich bitte: 1. War es unumgänglich nothwendig, daß das kgl. Bezirksamt Tirschenreuth am zweiten Tage schon das Militär requirirt? 2. Ist es richtig, daß die Gemeinde Fuchsmühl Gesuche an das kgl. Bezirksamt, an die hohe Kreisregierung und an das hohe k. Staatsministerium richtete, zu vermitteln, daß den Rechtholzbauern das vorenthaltene Rechtholz verabreicht werde, und diese Gesuche überall abschlägig beschieden wurden? 3. Wie stehen jetzt die Verhältnisse in Fuchsmühl?“ — Regierungsrath Berg erwiderte hierauf, daß die gerichtliche Untersuchung noch im Gange sei, auch sei eine administrative Untersuchung eingeleitet. Das Ergebniß werde zweifellos in genügender Weise seiner Zeit zur öffentlichen Kenntniß gelangen.“

Frankreich.

W. B. **Paris,** 24. Nov. [Deputirtenkammer.] Bei der Wiederaufnahme der Berathung des für Madagaskar zu bewilligenden Kredits hob Vogué hervor, eine soziale Krisis sei überall vorhanden, aber er glaube nicht, daß eine koloniale Ausdehnung ein Heilmittel hiergegen bilde. Der Redner sprach sich abfällig über das französische Kolonialsystem aus und erklärte, er hätte gewünscht, daß man eine Kolonisations-Legion bildete, die sich den militärischen Operationen anzuschließen und dann die Polizei zu organisiren hätte. Die Generaldebatte wurde geschlossen. Boucher begründete seinen Antrag, nur die Häfen von Madagaskar zu besetzen. Minister-präsident Dupuy lehnt den Antrag Boucher ab und stellt die Vertrauensfrage. Die Regierung könne nur eine vollständige Operation acceptiren. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident der Madagaskar-Kommission Ribot bekämpft ebenfalls den Antrag Boucher und führt aus, es sei unmöglich, auf das Protektorat zu verzichten. Die französische Fahne müsse hoch gehalten werden. Die von der Regierung vorgeschlagene Lösung sei die einzig mögliche; er erinnere an die Preisgebung Egyptens. Lockroy befürwortet den Antrag Boucher: man müsse die Finanzen Frankreichs schonen und dürfe sich nicht von den Ereignissen in Europa abwenden. Der Antrag Boucher wurde sodann mit 381 gegen 168 Stimmen verworfen. Im weiteren Verlaufe erklärten mehrere Deputirte, sie würden für die Kredite stimmen, andere führten die Gründe an, aus denen sie dieselben ablehnen würden. Le Hérissé erklärte Namens einiger früheren boulangistischen Deputirten, sie würden die Kredite ablehnen, denn sie seien entschlossene Gegner einer so entfernten Expedition. Im Laufe der Diskussion wurden eine Reihe Artikel mit 390 gegen 112 Stimmen genehmigt und die Weiterberathung auf Montag vertagt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 25. November. Bei den hiesigen Standesämtern ist im Monat November bis jetzt nicht weniger als für 17 Knaben der Name „Aegir“ angemeldet worden. — Hoffentlich wird kein Standesbeamter diesen „heidnischen“ Namen zurückweisen.

Ein „Kaltschlächter“, der in unerhört frivoler Weise die Gesundheit seiner Mitmenschen auf das Spiel gesetzt hat, ist in Neu-Weißensee in der Person des Schlächters Bock ermittelt worden. In seinem Geschäftslokal wurden ca. zwei Zentner Fleisch aller Art vorgefunden, indessen nicht ein Gramm, welches einwandsfrei gewesen wäre. Das vorgefundene Schweinefleisch stammte von hochgradig rothläufigen Schweinen, das Kalbfleisch von ungeborenen Kälbern, das Rindfleisch von tuberkulosen oder gar krepirten Thieren, sogenannten Spießern. Der ganze Vorrath wurde unter amtlicher Aufsicht vernichtet und Bock selbst verhaftet. Seine Bezugsquellen sind noch nicht entdeckt.

Dem Zigeunerhauptmann und Pferdehändler Petermann ist wegen seiner vielfachen Bestrafungen der Aufenthalt in Berlin und den Vororten durch Urtheil des hiesigen Bezirksausschusses untersagt worden. Bemerkenswerth ist noch, daß der Geburtsort des Petermann, welcher angab, im Elsaß geboren zu sein, aus den Akten nicht festgestellt werden konnte.

Wegen Bettelns wurde in Köpenick ein Pfarrer zur Haft gebracht. Derselbe erschien dem „Dampfboot“ zufolge bei einem Beamten und bat denselben um Unterstützung, wobei er erklärte, er sei Geistlicher in den englischen Kolonien gewesen und durch einen Aufstand zur Rückkehr nach Deutschland gezwungen worden; bei seiner Mittellosigkeit habe er Frau und Kind in deren Heimath (Schlesien) geschickt, während er sich auf die öffentliche Mildthätigkeit angewiesen sehe. Der Festgenommene befindet sich im Amtsgerichtsgefängniß.

† **Von einer heftigen Fieberepidemie** ist der an der Westküste von Afrika stationirte britische Kreuzer „Phoebe“ heimgesucht worden. Die ersten Krankheitsfälle traten Anfangs Oktober ein, als das Schiff in Fernando Po sich befand. Die „Phoebe“ segelte sofort aus dem Bereich des Küsten-Klimas nach Ascension, allein die Epidemie griff so rasch um sich, daß der Kreuzer mehr einem schwimmenden Hospital glich und bei der Ankunft in Ascension von 150 Mann der Besatzung 120 krank darniederlagen. 95 wurden gelandet, doch starben bald darauf fünf derselben, während ein anderer Matrose bereits auf der Reise vom Tode ereilt worden war.

† **Eine Asra-Parodie,** die Rubinstein selber ein herzliches Lachen entlockte, hat Julius Bauer in Wien einst in lustiger Gesellschaft zum Besten gegeben; sie lautet:

„Täglich schlug der Wunderbare
Seine Hände auf und nieder
Um die Abendzeit am Flügel,
Wo die weißen Tasten glänzen.
Sieben Tage spielt der Meister,
So daß von der edlen Stirne
Ihm die weißen Wasser plätschern,
Täglich wird er bleich und bleicher.
Eines Abends kriegt ein Fräulein
Einen Anfall von Begeisterung
Und in Ohnmacht stürzt die Dame
Just dem Spielmann in die Arme.
Und der Meister sprach: ich heiße
Rubinstein und bin aus Rußland.
Sehr zuwider sind mir Damen,
Welche sterben, wenn ich spiele.“

Lokales.

Posen, 26. November.

r. **Am gestrigen evangelischen Todtenfeste,** dem letzten Sonntage des kirchlichen Jahres, waren auf den hiesigen evangelischen Kirchhöfen zahlreiche Gräber mit Kränzen in den Farben Grün und Weiß geschmückt. Auf einigen Gräbern (so auf dem Pauli- und dem Kreuz-Kirchhofe vor dem Ritter-Thore) waren auch, offenbar in Nachahmung der Sitte auf den hiesigen katholischen Kirchhöfen am Vorabende des Allerseelenfestes, bei eintretender Dämmerung Kerzen angezündet.

---

seine Neugierde war nun einmal erwacht. Er wünschte die Prokuristin der Firma F. W. Schnörke kennen zu lernen und wäre es auch nur, um seine Menschenkenntniß zu bereichern. Aus diesem Grunde bat er, ihn dem Fräulein zu melden. Die Dienerin führte den Gast in das Empfangszimmer und entfernte sich alsdann, um der Tochter des Hauses seine Visitenkarte zu überbringen.

Einige Minuten darauf trat Emmy Schnörke durch eine Seitenthür ein. Edwin Reinert hatte erwartet, eine alte Jungfer nach bekannter Schablone zu sehen; er war daher nicht wenig erstaunt, ja fast verlegen, als ihm mit einem Male eine so anmuthige junge Dame entgegentrat. Emmy war ebenfalls einigermaßen befangen. Sie hatte, als sie den Namen des Satirikers las, auf einen äußerlich verwahrlosten, etwas menschenfeindlich dreinschauenden Hagestolzen sich gefaßt gemacht und sah sich nun plötzlich einem hübschen jungen Mann in kleidsamer Tracht, mit guten, freundlichen Augen gegenüber. Die Enttäuschung war beiderseitig eine angenehme, ließ jedoch zunächst eine gewisse Befangenheit zurück.

Nachdem Edwin sich vorgestellt hatte, nahmen beide Platz. Die Lage des Schriftstellers war in diesem Augenblick keine beneidenswerthe. Was sollte er dem schönen Mädchen sagen, mit dem ein neckischer Zufall ihn so unverhofft zusammengeführt hatte? . . . Noch nie im Leben hatte er so sehr das Bedürfniß empfunden, geistreich zu sein, wie gerade jetzt, und nie in seinem Leben war er sich so dumm vorgekommen, wie in diesem Momente. Mit dieser reizenden Dame konnte er doch unmöglich von geschäftlichen Dingen reden. Das wäre ein geistiges Armuthszeugniß gewesen, wie es sich noch keine gelehrte Fakultät ausgestellt hat. Das Thema vom Wetter war ja an sich sehr „geistreich,“ aber es kam ihm doch so vor, als sei es nicht mehr ganz neu. Er suchte daher nach einem passenderen Gesprächsgegenstand, und — sonderbar! er, der phantasiereiche Autor konnte einen solchen nicht finden . . . .

Glücklicher Weise half Emmy dem Gaste mit weiblichem Taktgefühl über seine Verlegenheit hinweg, indem sie an ihn die Frage richtete, ob seine Anwesenheit in der Reichshauptstadt eine vorübergehende sei, oder ob er sich dauernd hier niederlassen wolle. Nachdem diese Frage beantwortet und seine erste Befangenheit glücklich überwunden war, fand Edwin wieder Gedanken und Worte zur Fortführung der Unterhaltung. Man sprach dann von allem Möglichen, nur nicht von Geschäften. Bald plauderten die beiden Leutchen so harmlos und unbefangen zusammen, als seien sie gute, alte Kameraden. Edwin erzählte gar drollige Geschichten aus dem intimen Leben einer kleinen Provinzstadt. Er that dies im Tone einer übermüthigen Medisance, die ihm allerliebst stand. Emmy mußte, während er sie unterhielt, mehrmals laut auflachen. Es war ein fröhliches, silberhelles Lachen, das, aus einem jugendfrohen Mädchenherzen kommend, den jungen Mann äußerst sympatisch berührte.

So verging den Beiden die Zeit in traulichem Geplauder aufs angenehmste. Als jedoch nach Verlauf einer Stunde Herr Schnörke noch immer nicht zurückgekehrt war, hielt Edwin es für schicklich, sich zu entfernen. Er verabschiedete sich von Emmy nicht in der förmlichen Weise eines Fremden, der nur einen Höflichkeitsbesuch macht, sondern mit der warmen Herzlichkeit eines guten Freundes. Dabei reichte er dem holderglühenden Mädchen sein Hand, in die ein zartes, lebenswarmes Händchen sich schmiegte, das er mit sanftem Druck umschloß . . . . .

Zu Hause angekommen, beschäftigte sich Edwin noch lange mit dem hübschen Verlegers töchterlein. Und auch Emmy mußte immer und immer wieder an den jungen Mann denken der sie heute so angenehm unterhalten hatte. Als sie sich an diesem Abend in ihrem stillen Kämmerlein befand, da gestand sie sich, nachdem sie vorher das Licht ausgelöscht und die Bettdecke über den Kopf gezogen hatte, ganz ganz leise, daß Edwin Reinert eine große Aehnlichkeit habe mit dem Idealbild eines Mannes, das ihre geschäftige Mädchenphantasie ihr bislang in beschaulichen Stunden so oft schon vorgezaubert hatte.

Ob er wohl der Rechte war? . . . Und . . . ob er . . . sie . . . auch . . . wohl . . . liebte?

Unter solchen Gedanken schlief sie, ein seliges Lächeln auf den frischen Lippen, endlich ein.

* * *

„Sie wissen also nicht, mein Herr, daß meine Tochter Prokura hat und zu meiner Geschäftsnachfolgerin bestimmt ist?“

— Thut Nichts; ich bin völlig vorurtheilsfrei und heirathe sie doch.

„Zum Henker, mein Bester, das werden Sie wohl bleiben lassen. Meine Einwilligung bekommen Sie nie zu Ihrem thörichten Vorhaben.“

— Ist das Ihr letztes Wort?

„Mein allerletztes.“

— Dann empfehle ich mich gehorsamst. Ich erkläre aber nochmals, daß ich keineswegs auf meine Absichten zu verzichten gedenke.

Herr Schnörke lächelte ironisch. Edwin Reinert entfernte sich. . . .

„Auch ein Phrasenheld, wie die Andern! . . . Hätte ihn doch für vernünftiger gehalten. . . . Schreibt prachtvolle Romane . . .“

Diese Worte sprach Herr Schnörke kopfschüttelnd. Er schien es durchaus nicht billigen zu können, daß ein Autor, der gute Romane zu Wege bringe, mit profanen Heirathsgedanken vertrauten Umgang pflege. . . .

Während oben im Wohnzimmer der Chef der Firma F. W. Schnörke seine melancholischen Betrachtungen anstellte über die Verkehrtheit der Welt im Allgemeinen und die der modernen Romanciers im Besonderen, begegnete unten im Hausflur die Prokuristin der Firma — natürlich ganz zufällig — dem abgewiesenen Bewerber.

„Fehlgeschlagen“ — sprach der junge Mann betrübt.

— Das dachte ich mir, sprach Emmy in demselben Tone.

„Was nun thun?“ fragte er.

— Das wollen wir uns überlegen, entgegnete sie; wir dürfen den Muth nicht verlieren.

Ein Kuß, ein Händedruck und beide gingen auseinander. Es war die höchste Zeit, denn kurz darauf kam Herr Schnörke die Stiege herab.

Nachdenklich schritt Edwin Reinert durch die Straßen der Residenz dahin. Sein erfinderischer Kopf suchte nach einem Mittel, um Papa Schnörke umzustimmen. Das war keineswegs eine leicht Aufgabe, und mancher Andere würde sich durch die Schwierigkeit des Unternehmens haben entmuthigen lassen. Nicht so Edwin. Er war gewohnt zu kombiniren und hatte in seinen Romanen so manchen schier unlösbaren Knoten entwirrt. Er ging auch diesmal ganz methodisch bei seinem Nachdenken zu Werke, indem er sich die Frage vorlegte, was er wohl thun würde, um in einer Erzählung einen in der Art des Herrn Schnörke renitenten Schwiegervater „herum zu kriegen.“ Allerdings der Fall war einzig. Schwiegerväter in spe, deren Töchter nicht nur ein empfindsames Herz, sondern auch Prokura haben, pflegen in der Regel die Spalten der zeitgenössischen Romanliteratur nicht unsicher zu machen. Wenn Emmy nicht Prokuristin des Geschäftes und wenn ihr Vater nicht mit der Zähigkeit des Alters in die Idee verrannt wäre, sie zur Geschäftsnachfolgerin zu machen, dann ließe sich — besonders in einem Romane, allwo die Herren Eltern in der Regel doch etwas leichter zu behandeln sind als im bürgerlichen Leben — schon ein vernünftig und erbaulich Wörtlein mit ihm reden. . . .

Ein plötzlicher Gedankenblitz brachte endlich Klarheit in das anscheinend unentwirrbare Knäuel von Edwins Plänen und Entwürfen. Mit einem fröhlichen: „Ich hab's gefunden!“ stieg er die Treppe zu seiner Wohnung hinan. Ein Stein war ihm vom Herzen gefallen und verheißungsvoll lag die Zukunft vor ihm. Ein Strahl muthwilliger Schelmerei erglänzte in seinen Augen.

* * *

Die Michaelismesse war vorüber, und Herr Schnörke hatte dem Verfasser des Romans „In Wehr und Waffen“ durch Emmy, seine Prokuristin, ein erkleckliches Sümmchen als Honorar in Gestalt eines Checks auf seine Kasse überweisen lassen. Drei Tage später wurde ihm Edwin gemeldet.

„Was mag er nur wieder wollen?“ — brummte der alte Herr vor sich hin. — „Am Ende bildet er sich gar ein, ich würde doch noch auf seine Dummheiten eingehen.“ Nichts desto weniger befahl er, den talentvollen Schriftsteller, mit dem er es als Geschäftsmann nicht verderben wollte, vorzulassen.

Edwin trat ein. Er verbeugte sich höflich, nahm sein Notizbuch aus der Tasche blätterte dann ein zusammengefaltetes Stück Papier hervor, das eine bedenkliche Familienähnlichkeit mit einem Check hatte.

„Sie hatten die Freundlichkeit“ — sagte er — „mir eine Anweisung zugehen zu lassen, die ich Ihnen selbst präsentiren möchte, da ich sehe, daß Ihr Kassirer nicht im Stande ist, sie einzulösen.“

— Wa — a — as?! . . . der Kassirer nicht im Stande! — rief Herr Schnörke . . . Wohl dumme Streiche gemacht . . . Unterschlagung . . . durchgebrannt? . . . Schlechter Mensch! . . . dreißig Jahre in meinen Diensten!“

Edwin lächelte und suchte den erregten Herrn zu beschwichtigen. Jedoch Herr Schnörke griff nach Stock und Hut und wollte zur Polizei laufen oder doch wenigstens ins Geschäft, um sich dort von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Mit vieler Mühe nur gelang es dem Schriftsteller, ihn zurückzuhalten.

„Es handelt sich keineswegs um Geld“ — sagte er — „sondern um einen anderen Werthgegenstand.“

Herr Schnörke wurde bei dieser Eröffnung perplex. Mißtrauisch

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postagenten der Haltestellen-Vorsteher Topolinski in Wierzebaum. Angestellt als Postsekretär: die Postpraktikanten von der Laan aus Posen in Emden, Scholl aus Posen in Leipzig, Bahnpostamt Nr. 32. Versetzt der Postpraktikant Hübscher von Posen nach Dresden. die Postassistenten Hellwig von Baldenburg nach Schneidemühl, Mattke von Schneidemühl nach Bromberg. Freiwillig ausgeschieden: der Postagent Gloger in Wierzebaum.

o. **Personalnotiz.** Zu dem am 26. d. Mts. beginnenden Fortbildungskursus für Medizinalbeamte in Breslau ist Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Hirschberg einberufen worden. Seine amtliche Vertretung übernimmt Kreisphysikus Dr. Panienski.

* **Todesfall.** Bankier Graumann, Theilhaber der Bankfirma Hartwig Mamroth & Co., hier, ist gestern gestorben.

z. **Das Befahren der Wallstraßen** durch Lastfuhrwerke ist nur auf einzelnen Strecken, und zwar zwischen Berliner Thor-Louisenstraße und Paulikirche-Berliner Thor, ohne Genehmigung der Kommandantur gestattet. In letzter Zeit sind nun, veranlaßt durch die einige Wochen hindurch währende Sperrung der Ritterstraße und des Ritterthores, auch andere Wallstraßenstrecken durch Lastfuhrwerke befahren worden, ohne daß hierzu die Genehmigung der Kommandantur eingeholt worden wäre. Um dieses unbefugte Befahren der Wallstraßen zu verhindern, sind neuerdings besondere Schutzmannsposten aufgestellt. In welcher Weise übrigens die einzelnen Wallstraßen für den Verkehr freigegeben sind, ist aus den an den einzelnen Punkten aufgestellten Warnungstafeln zu ersehen.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo**, 25. Nov. [Ertrunken.] Der Wirth Czeluch aus Neu-Tarchaly ist, als er von Adelnau in den letzten Tagen in angetrunkenem Zustande Abends nach Hause gehen wollte, in den Kurochgraben gefallen und ertrunken.

⅃ **Inowrazlaw**, 25. Nov. [Entsprungen.] Der wegen schweren Diebstahls zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte Arbeiter Anton Legonski ist aus dem hiesigen Justizgefängniß ausgebrochen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz

W. B. **Königsberg i. Pr.**, 24. Nov. [Die Stromüberwachung] in den Bezirken Schmalleningken, Ruß, Lankuppen und Memel wurde heute Seitens des Staatskommissars aufgehoben, die gesundheitliche Ueberwachung auf dem Pregel und der Memel eingestellt.

g. **Breslau**, 24. Nov. [Zum Mord in der Kätzelohle.] Die Meldungen des „Berliner Tagebl." und des „Lokalanz." ꝛc. betreffend des Verdachts gegen einen Grafen, welcher den Spitznamen „Tassel" (aus Tassilo verkürzt) führt, den Mord an der Else Groß ausgeführt zu haben, sind nach Auskunft an kompetenter Stelle durchaus unbegründet.

Kirchenfest in Pleschen.

o **Pleschen**, 24. November.

Gestern feierte die hiesige evangelische Kirche das Fest des hundertjährigen Bestehens ihres Kirchensystems. Im herrlichsten Schmuck prangte die Stadt: Straßen und Häuser waren mit Ehrenpforten, Guirlanden, Kränzen, Bäumen und Teppichen geschmückt. Ganz besonderen Schmuck hatte die Breslauerstraße, namentlich in dem Theile von der Dampfmühle bis zur evangelischen Kirche angelegt. Um 10¼ Uhr Vormittags fand eine Versammlung der Festgenossen in der Aula der „Deutschen Bürgerschule" statt. Unter den sehr zahlreich hier erschienenen fremden Geistlichen und sonstigen Gästen bemerkten wir den Generalsuperintendenten Hesekiel-Posen, Provinzial-Schulrath Polte-Posen als Vertreter des Konsistoriums, Superintendent Esche-Borek und Superintendent Füllkrug-Krotoschin. Nachdem die Gäste am Eingange der Schule durch Rektor Blobel und in der Aula durch den Kreislandrath v. Noël begrüßt waren, überreichte Generalsuperintendent Hesekiel dem hiesigen Pfarrer Raddatz den ihm verliehenen Rothen Adlerorden 4. Klasse, ferner dem Kirchenkassenrendanten, Bäckermeister Heinrich Sellge den Kronenorden 4. Klasse und dem Ackerwirth Carl Reimann aus Grünewiese das Allgemeine Ehrenzeichen. Um 10¾ Uhr begab sich der Festzug über den Marktplatz und die Breslauerstraße nach der evangelischen Kirche, woselbst ein Festgottesdienst stattfand. Superintendent Esche-Borek verlas die Einleitungsliturgie, während Pastor Raddatz die Festrede über Psalm 50, V. 14: Opfere Gott Dank ꝛc. hielt. Die Schlußliturgie, Segen und Gebet wurde vom Generalsuperintendenten Hesekiel gesprochen. Prächtig, und einen mächtigen Eindruck auf den Zuhörer ausübend, klang der vom Kirchenchor vorgetragene Mendelssohnsche hundertste Psalm. Nach dem Gottesdienste fand die feierliche Einweihung des an das Pfarrhaus neuanngebauten Konfirmandensaales statt. Nachmittags 2 Uhr versammelte man sich im Saale des Littauischen Hotels zu einem Festessen. Die Betheiligung an demselben war eine sehr rege. Generalsuperintendent Hesekiel brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Landrath von Noël das auf den Generalsuperintendenten, dann folgten noch zahlreiche Toaste ernsten und heiteren Inhalts. — Nachmittags 5 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert statt. Dasselbe wurde vom hiesigen Kirchenchor, verstärkt durch geschätzte hiesige Kräfte, unter Mitwirkung der Konzert- und Oratoriensängerin Frau Klara Bindhoff-Berlin, einer Schwester des hiesigen Pfarrers Raddatz, ausgeführt. Den Freunden klassischer Kirchenmusik wurde mit dem veranstalteten Konzert ein wahrhaft genußreicher Abend bereitet. Zur Aufführung gelangten: die Fuge A-moll von Bach, die Sonate Nr. 1 F-moll, Satz 1–4 von Mendelssohn, in meisterhafter Weise von Kantor Köhler vorgetragen, die Arie „Hochgelobter Gottessohn" aus der Cantate „Bleib' bei uns" von Bach, Litaney auf das Fest „Allerseelen" von Schubert, die Arie „Sei stille dem Herrn" aus „Elias" von Mendelssohn, die Arie „Dein, o Heiland, harret meine Seele" aus „Der Fall Jerusalems" von Blumner, „Herr wie du willst" aus „Belsazar" von Händel und „Ein geistlich Abendlied" von Putsch, vorgetragen von Frau Bindhoff. Das herrliche Organ der Sängerin entzückte durch den schmiegsamen Wohllaut des Tones und die Fülle des Stimmklanges alle Zuhörer. Der Kirchenchor trug die vierstimmige Motette „Schmecket und sehet" von Fr. Gartz, sowie die Jubel-Cantate „Jauchzet dem Herrn, den Gott unserer Stärke" von Gäbler vor. Das Rezitativ in dieser Cantate wurde von Rektor Blobel mit kräftiger, wohllautender Stimme, mit echtem, musikalischem Verständniß vorgetragen. Den Ausführungen der Chorgesänge kann nur die vollste Anerkennung gezollt werden. — So war der Verlauf des Festes ein ungestörter, allseitig befriedigender. Für das gute Einvernehmen, das zwischen den Bekennern der verschiedenen Konfessionen hier herrscht, spricht wohl der Umstand, den wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß auch unsere jüdischen Mitbürger, besonders diejenigen, die in den Straßen wohnen, durch welche der Festzug sich bewegt hat, in der Ausschmückung ihrer Häuser den evangelischen Einwohnern nicht nachstanden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. Nov. Der Kronprinz von Italien ist um 10 Uhr 36 Min. Abends wieder abgereist.

Magdeburg, 26. Nov. Gestern wurde durch den Verbindungszug Sudenburg-Buckau ein Pferdebahnwagen erfaßt und zertrümmert. Von den Insassen wurde Einer getödtet, einer schwer und vier leicht verletzt. Das Fahrpersonal des Zuges und des Pferdebahnwagens ist unverletzt.

Varzin, 25. Nov. Das Befinden der Fürstin Bismarck ist neuerdings etwas ungünstiger. Professor Dr. Schweninger wird heute hier erwartet.

Weimar, 24. Nov. Die Leiche des Erbgroßherzogs trifft Dienstag Abend 6 Uhr in Bebra ein und wird dort durch Vertreter der obersten Hof-, Staats- und Militärbehörden empfangen. Die Leiche trifft Dienstag Abends gegen 9 Uhr in Weimar ein, wo sie auf dem Bahnhofe durch den Großherzog und die Prinzen erwartet wird. Darauf erfolgt die feierliche Ueberführung nach der Hofkirche und die Einsegnung im Kreise der Mitglieder der fürstlichen Familie. Ueber Mittwoch bleibt die Leiche in der Hofkirche aufgebahrt; Donnerstag erfolgt die Beisetzung in der Fürstengruft.

Wien, 24. Nov. Der König von Serbien, welcher heute Nachmittag aus Petersburg hier eingetroffen ist, ist morgen zum Familiendiner bei dem Kaiser geladen.

Wien, 25. Nov. Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den König von Serbien in einviertelstündiger Privataudienz und erwiderte alsbald den Besuch des Königs in dessen Hotel, wo er etwa 20 Minuten verweilte. Abends fand bei dem Kaiser und der Kaiserin ein Familiendiner statt, an welchem der König von Serbien, die zur Zeit hier weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, sowie die Prinzen Philipp und August von Koburg theilnahmen. — Um 3 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser Franz Josef den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle in längerer Privataudienz.

Rom, 24. Nov. Die Vereinigung der hiesigen Presse beschloß an alle italienischen Preßvereine einen Aufruf behufs Einleitung von Sammlungen für die Opfer des jüngsten Erdbebens ergehen zu lassen. — In Mineo wurden heute Nachmittag 5 Uhr neuerlich leichte Erdstöße verspürt.

Rom, 25. Nov. In der vergangenen Nacht wurde in Reggio wiederum ein wellenförmiger Erdstoß verspürt. Wie ferner aus Messina gemeldet wird, wurden dort Nachts zwei schwache Erdstöße wahrgenommen, denen ein starker kurzer Centralstoß voranging. Der Bevölkerung bemächtigte sich neuerdings eine Panik.

Rom, 26. Nov. In Folge der Erhöhung der Kommunalsteuer veranstalteten in Alatri etwa 600 Personen eine Kundgebung gegen die Gemeindebehörde, schleuderten Steine gegen das Gemeindehaus und verletzten 2 Polizisten. Unter den Tumultuanten befanden sich viele Frauen. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Reggio, 26. Nov. Regierungskommissar Galli ordnete die Wiedereröffnung der Schulen an und ersuchte alle Präfekten Italiens telegraphisch, im Einvernehmen mit den Bürgermeistern Hilfskomitees einzusetzen.

Reggio, 26. Nov. Auf das Gerücht, daß hier das Bild der heiligen Jungfrau mit dem Rosenkranz den Mund öffne, eilten viele Gläubige herbei und schrieben den Gebeten an die heilige Jungfrau zu, daß der Regen aufhörte, und die Erderschütterungen in der vergangenen Nacht keinen Schaden anrichteten.

Genua, 25. Nov. Da die Gemeinde Camogli die Erhebung der Accise auch auf die Ortschaft Ruta ausdehnt, demonstrirten die Bewohner Rutas gegen die Munizipalität und zerstörten drei Zollhäuschen. 500 Personen waren an dem Tumulte betheiligt. Gegen Personen wurde jedoch keinerlei Gewaltakt verübt. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her und verhaftete 8 Personen. Die Erhebung der Accise wird nunmehr mit Hilfe der Behörden ausgeführt.

Mentone, 24. Nov. Anläßlich des Ablebens des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar fand heute früh 8 Uhr in dem Hotel auf Cap Martin ein Trauergottesdienst statt, dem der Präfekt, der kommandirende General der Division und der deutsche Konsul anwohnten. Um 9 Uhr wurde die Leiche, von den Behörden und zwei Bataillonen Infanterie mit Musik und Fahne geleitet, zum Bahnhofe gebracht, von wo sie morgen Nachmittag 3 Uhr nach Deutschland überführt wird.

Petersburg, 24. Nov. Der Kaiser empfing heute Nachmittag im Nikolaisaal des Winterpalais zahlreiche Deputationen des Adels und der Semstwos der russischen Städte und Dörfer, insgesammt etwa 500 Personen in ihren charakteristischen Kostümen. Es wurde keine Ansprache gehalten.

Petersburg, 25. Nov. Anläßlich der am Montag stattfindenden Hochzeit wird Montag oder Dienstag ein Manifest erscheinen; zahlreiche Gnadenakte, Erlässe von Steuerrückständen, Strafen ꝛc. werden erwartet.

Petersburg, 25. Nov. Der „Regierungsbote" veröffentlicht den Dank des Kaisers an alle Klassen der Bevölkerung, an die städtischen Institutionen und die privaten Gesellschaften Petersburgs für die tiefe Theilnahme an dem Leid, welches den Kaiser und ganz Rußland durch das Ableben des Kaisers Alexander getroffen hat. Der Kaiser lobt die musterhafte Ordnung während der Trauerfeierlichkeiten in Petersburg und Moskau und macht den niederen Polizeichargen ein Geldgeschenk von 1 Rubel pro Mann. — Der „Regierungsbote" meldet ferner: Am Mittwoch empfing der Kaiser die Deputationen des finländischen Senats, der finländischen Landstände u. s. w., sprach denselben mit gnädigen Worten seinen Dank aus für die ausgedrückten Gefühle der Ergebenheit und beauftragte die Deputirten, dieses seinen treuen finländischen Unterthanen mitzutheilen. — Unter den Deputationen, welche gestern dem Kaiser vorgestellt wurden, befanden sich auch solche des Adels des Warschauer Gouvernements und der Stadt Warschau.

Petersburg, 25. Nov. Die kaiserl. russische musikalische Gesellschaft eröffnete eine Subskription zu einem Grabdenkmal für Anton Rubinstein. Die Beerdigung Rubinsteins erfolgt auf Staatskosten.

Paris, 25. Nov. Das Mitglied der Akademie Victor Duruy ist gestorben.

Konstantinopel, 24. Nov. Nach einer Meldung der „Agence de Constantinople" wird in hiesigen Regierungskreisen das Vorgehen des sogenannten armenischen Komitees in London bei dem Minister des Auswärtigen Lord Kimberley als ein weder thatsächlich noch rechtlich begründeter Schritt bezeichnet. Die türkische Regierung weise entschieden dieses Vorgehen zurück, da keine Verpflichtung aus dem Berliner Vertrage zu erfüllen sei, sie vielmehr sämmtliche sie betreffenden Beschlüsse dieses Kongresses ausgeführt habe. Gleichzeitig tritt die Pforte den Berichten englisch-französischer Blätter über die fragliche Angelegenheit entgegen. Die authentischen Informationen hätten festgestellt, daß das Einschreiten der türkischen Truppen ausschließlich die Wiederherstellung der Ordnung bezweckte.

Belgrad, 24. Nov. Nach den bisherigen Dispositionen wird der König am Dienstag früh hier eintreffen. — Die Regierung macht bekannt, daß die Licenzen für die Einfuhr von Zündhölzchen nur bis zum 12. Dezember Geltung haben. Vom 12. Dezember ab tritt das Monopol in Kraft.

Sofia, 25. Nov. Anläßlich des Ablebens des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar ist eine zehntägige Hoftrauer angeordnet.

Newyork, 24. Nov. Einer Depesche aus Washington zufolge betragen die Zeichnungen auf die neue Anleihe von 50 Millionen Dollars bereits mehr als 155 Millionen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 25. Nov. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus's aus Shanghai von heute bestätigt wiederholt die Einnahme von Port Arthur. Die Japaner verloren dabei zwei bis dreihundert Todte und Verwundete. Die Verluste der Chinesen sind noch unbekannt. Einer weiteren Drahtmeldung zufolge werden die japanischen Truppen von Port Arthur wieder eingeschifft, man weiß aber nicht, nach welchem Bestimmungsort.

London, 26. Nov. Nach einer Meldung der Blätter aus Hiroshima sagt Marschall Oyama in seinem Bericht, daß die Chinesen bei Port Arthur tapfer gefochten hatten. Die Verluste der Japaner betrugen mehr als 200 Mann, die Verluste der Chinesen sind unbekannt. Eine große Menge von Kanonen, Munition und anderm Kriegsmaterial wurde erbeutet. — Nach einer „Times"-Depesche aus Shangai sind von Niutschwang Nachrichten eingetroffen, daß die Armee des Generals Sung sich getheilt habe. Ein Theil der Armee halte Mothienling besetzt und wehre die Angriffe der Japaner unabläßig zurück. Der andere Theil unter dem Kommando Sungs marschire auf Port Arthur, um die Japaner anzugreifen. Aus Hiroshima läuft die Meldung ein, daß die Tonghas sich in Korea feindselig zeigen. Die Japaner rüsten sich, dieselben zu unterdrücken, wobei ihnen koreanische Truppen zur Seite stehen.

Yokohama, 24. Nov. Reutermeldung: Nach den vorbereitenden Manövern vom 20. d. eröffneten die japanischen Streitkräfte am 21. ds. den Angriff auf Port Arthur durch einen gleichzeitigen Angriff auf die Forts, welche die Landseite schützen. Die erste Armee bildete den rechten Flügel der japanischen Armee, der linke Flügel bestand aus der Brigade Kumamoto. Während diese beiden Flügel zum Angriff vorgingen, eröffnete das schwere Geschütz das Feuer auf die Citadelle. Um 8 Uhr nahmen die Truppen der ersten Armee die Westfront, um 2 Uhr Nachmittags drangen sie in Port Arthur ein. Die Brigade Kumamoto nahm die Ostforts vor 11 Uhr Abends. Die Küstenforts wurden am folgenden Morgen genommen. Die Japaner erlitten große Verluste, jedoch waren die Verluste der

---

und zögernd nahm er die ihm dargereichte Anweisung aus Edwins Hand entgegen. Nachdem er einen Blick darauf geworfen und auch einen Brief gelesen hatte, den Edwin ihm überreichte, ließ er beide Papiere zur Erde fallen. Er öffnete den Mund vor Schreck und Staunen und vergaß, ihn wieder zu schließen.

„Hoffentlich steht der Einlösung des Bons Nichts im Wege" — sagte Edwin, indem er die Anweisung von der Diele aufhob und sie Herrn Schnörke abermals präsentirte. „Oder sollte etwa die Unterschrift der Firma gefälscht . . ."

Herr Schnörke kam nun wieder zu sich. Ohne ein Wort zu sprechen, zog er die Klingel. Emmy trat ein.

— Hast Du diesen Bon geschrieben? — fragte ihr Vater.

Emmy erröthete bis zu den Haarwurzeln hinan. Sie warf einen flüchtigen Blick auf das Papier und bejahte schüchtern.

— Das ist Vertrauensmißbrauch, herrschte Herr Schnörke sie entrüstet an. — Ja, schändlicher Vertrauensmißbrauch . . Ich hätte nicht geglaubt, daß meine Tochter mich in dieser Weise hintergehen würde.

Seine Stimme klang bewegt, als er das sagte. Emmy traten die Thränen in die Augen. Starr und theilnahmslos blickte ihr Vater sie an. Endlich belebte sich sein Blick wieder.

— Die Verpflichtung, die Du als Prokuristin eingingst, hat für mich, wenn auch nicht juristisch, so doch moralisch, volle Rechtsverbindlichkeit — sagte er . . . Ich verlobe Euch also mit einander. Besorgt Ihr nun selbst das Weitere. Ich wasche meine Hände in Unschuld. Die Prokura aber werde ich Dir entziehen.

So sprach Herr Schnörke. Seine Haltung war die eines Mucius Scaevola, der, ohne mit der Wimper zu zucken, die Hand ins Feuer steckt. Die jungen Leute wollten ihm beglückt ihren Dank aussprechen. Stolz und unnahbar aber wies er jeden Dank zurück. Sie hatten ihn überlistet und das kränkte ihn. Emmy hatte eine bei Sicht zahlbare Anweisung auf ihre Hand im Namen der Firma ausgestellt und dem Geliebten übersandt. In dem Begleitschreiben hieß es, daß die Firma sich veranlaßt sehe, dem Verfasser des Romans „In Wehr und Waffen", mit dem sie glänzende Geschäfte gemacht habe, eine besondere Gratifikation zuzuwenden.

Das Mittel, das die beiden Liebenden in ihrer Rathlosigkeit anwendeten, war, wie man sieht, sehr — originell. Aber bei dem eigenartigen Schnörke zog es doch, und das war die Hauptsache. Natürlich fühlte der alte Romanverleger sich nicht befriedigt von dem Ausgang, den der Liebesroman seiner Tochter genommen hatte.

Doch die Zeit ist die beste Trösterin. Als später der alte Herr Zeuge des ehelichen Glückes seines einzigen Kindes wurde und als die junge Frau ihm nach Jahr und Tag gar einen Enkelsohn schenkte, da söhnte er sich rasch mit den Thatsachen aus. Solch einen kleinen Buben hatte er auch einst gehabt und gar stolze Hoffnungen auf sein jugendliches Haupt gesetzt. Doch das Kind war gestorben und die Mutter war ihm bald nachgefolgt. Seit jener Zeit war Herr Schnörke Gegner der Ehe, weil er darin so maßlos unglücklich geworden. Das war nun Alles vergessen.

Auch bezüglich der Firma kann er jetzt vollkommen beruhigt sein. Edwin Reinert ist bereits als Mitinhaber in dieselbe eingetreten und wird sie nach dem Ableben seines Schwiegervaters allein fortführen. Er ist auf diese Weise sein eigener Verleger geworden und wir dürfen versichert sein, daß er sich selbst niemals einen Vorschuß verweigern wird.

Chinesen noch größer; dieselben werden auf mehrer tausend Mann geschätzt.

Produkten- und Börsenberichte.

Breslau, 24 Nov (Schlußkurse.) Fest aber still

Neue 3proz. Reichsanleihe 95,35 3½proz. L.-Pfandbr. 101,20, Konsol. Türken 25 75 Türk. Loose 113,25, 4proz. ung. Goldrente 100 00, Bresl. Diskontobank 106,25, Breslauer Wechslerbank 102,80 Kreditaktien 236,20, Schles. Bankverein 117,00, Donnersmarckhütte 111 50, Flöther Maschinenbau –,–, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 188,00, Oberschles. Eisenbahn 76,75, Oberschles. Portland-Zement 99,50, Schles. Zement 162,50, Oppeln. Cement 115,00, Kramsta 129,00 Schles. Zinkaktien 187,50, Laurahütte 121 50, Verein. Oelfabr 84,75, Oesterreich. Banknoten 163,70, Russ. Banknoten 222,30, Giesel. Cement 97,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 94,10 Breslauer elektrische Straßenbahn 168,50, Caro Hegenscheidt Aktien 86,25, Deutsche Kleinbahnen –,–.

London, 24 Nov. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2¾proz. Consols $103^{5}/_{16}$, Preuß. 4proz. Consols –,–, Italien. 5proz. Rente 84, Lombarden 9⅜, 4proz. 1889 Russen II. Serie) 102½, konv. Türken 25⅝ österr. Silberr. –,– österr. Goldrente –, 4proz. ungar. Goldrente 100¼, 4prozent. Spanier 72⅝, 3½proz. Egypter 100¼, 4proz. unifiz. Egypter 102⅝ 3½proz. Tribut-Anl. 97, 6proz. Mexikaner 70¾, Ottomanbank 16⅜, Canada Pacific 60⅜, De Beers neue 18, Rio Tinto 15¼, 4proz. Rupees 56⅝, 6proz. fund. arg. Anl. 72 5proz. arg. Goldanleihe 68½, 4½proz. äuß. do. 41½, 3proz. Reichsanl. 94½, Griech. 81er Anleihe 32½, do. 87er Monopol-Anl. 34¾, 4proz. Griechen 1889er 26¾, Bras. 89er Anl. 75¾, 5proz. Western de Min. 80¼. Platzdiskont 1, Silber 28⅞.

Frankfurt a. M., 24. Nov. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 317½, Franzosen –,–, Lombarden 89⅞, Ungar Goldrente –,–, Gotthardbahn 181,90 Diskonto-Kommandit 203,50 Dresdner Bank 153,40, Berliner Handelsgesellschaft 152,30, Bochumer Gußstahl 131,40, Dortmunder Union St.-Pr –,–, Gelsenkirchen 166,00, Harpener Bergwerk 145,90, Hibernia 137,00, Laurahütte 120 80, 3proz Portugiesen –,–, Italienische Mittelmeerbahn –,–, Schweizer Centralbahn 137,70 Schweizer Nordostbahn 130 30, Schweizer Union 93 80, Italienische Meridionaux 120 90 Schweizer Simplonbahn 83,00 Nordd. Lloyd –,– Mexikaner 70,70, Italiener 93,40, Edison Aktien –,–. Caro Hegenscheidt –,–, 3proz. Reichsanleihe –,–, Türkenloose –,–, Consols –,–, Nationalbank 127,80, Schuckert Elektrizität –,–.

Petersburg, 24. Nov. Wechsel auf London 92,20, Wechsel a. Berlin 45,15 Wechsel auf Amsterdam –,–, Wechsel auf Paris 36,65, Russ. II. Orientanleihe –,–, do. III. Orientanleihe –, do Bank für auswärt. Handel 432 Petersburger Diskonto-Bank 583. Warschauer Diskonto-Bank –,–, Petersb. internat. Bank 581½, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 150 Gr. Russ. Eisenbahnen –,–, Russ. Südwestbahn-Aktien 104.

Buenos-Ayres, 24. Nov. Goldagio 254,00.

Rio de Janeiro, 23. Nov. Wechsel auf London $11^{9}/_{16}$.

Bremen, 24. Nov. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Steigend. Loko 5.10 bez.

Baumwolle. Höher. Upland middl. loko 29¾ Pf.

Schmalz. Fester. Wilcox 38¼ Pf., Armour shield 37½ Pf., Cudahy 38½ Pf., Fairbanks 30 Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko –.

Tabak. Umsatz: 60 Faß Kentucky, 35 Faß Virginy.

Wolle. Umsatz: – Ballen.

Hamburg, 24 Nov. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Dez. 59½, per März 65¾, per Mai 64¾, per Sept. 63. Behauptet.

Hamburg, 24. Nov. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Novbr. 8.97½, per Dezember 9,02½, per März 9.27½, per Mai 9,37½. Matt.

Paris, 24. Nov. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 25,25 à 25,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogr. per November 26,37½, per Dez. 26,50, per April 26 87½, per März-Juni 27,00.

Paris, 24 Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 18,50, per Dezember 18,55, per Januar-April 18,40, per März-Juni 18.60. – Roggen ruhig, per November 11,60, per März-Juni 12,00. – Mehl behauptet, per November 41,20, per Dezember 41,35, per Jan.-April 41,70, per März-Juni 41.95. – Rüböl behpt., per November 46,75, per Dezbr. 47.00, per Januar-April 47,00, per März-Juni 47,25. – Spiritus ruhig, per Novbr. 34,25, per Dezbr. 34,50, per Jan.-April 34,75, per Mai-August 35 25 Wetter: Schön.

Havre, 24. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 5 000 Sack, Santos 16 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 24 Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Novbr. 90,50, per Dezbr. 90,50, per März 83,00. Ruhig.

Antwerpen, 24. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12½ bez. u. Br., per November 12½ Br., per Januar 12½ Br., per Januar-März 12½ Br. Ruhig.

Antwerpen, 24. Nov. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste fest.

Amsterdam, 23. Nov. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behpt., per November –, per März 133, per Mai 135. Roggen loko –, do. auf Termine ruhig, per März 98, per Mai 98. – Rüböl loko –, per Dez. –, per Mai 21½.

Amsterdam, 24. Nov. Java-Kaffee good ordinary 51.

Amsterdam, 24. Nov Bancazinn 38½.

London, 24. Nov. 96% Javazucker loko 12½ träge, Rübenrohzucker loko 9 matt. Centrifugal Cuba –.

Liverpool, 24 Nov., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 10 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ball. Steigend.

Middl. amerikan. Lieferungen: November-Dezember 3⅛ Käuferpreis, Dezember-Januar 3⅛ do., Januar-Februar $3^{9}/_{64}$ Verkäuferpreis, Februar-März $3^{5}/_{32}$ Käuferpreis, März-April $3^{3}/_{16}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3^{3}/_{16}$ Käuferpreis, Mai-Juni $3^{15}/_{64}$ do., Juni-Juli 3¼ d. do.

Newyork, 23. Nov. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 6.00, do. in New-Orleans 5½ – Petroleum matt, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per Dez. 82⅞. – Schmalz Western steam 7,30, do. Rohe und Brothers 7,85. – Mais stetig, per November 57⅝, do. per Dezember 54, do. per Mai 52½. – Weizen fest, Rother Winterweizen 58½, do. Weizen p Nov. 57⅝, do. Weizen per Dezbr. 57⅞, do. Weizen Januar 58⅞, do. Weizen p. Mai 62¼. Getreidefracht nach Liverpool 3 – Kaffee fair Rio Nr. 7 15¾, do. Rio Nr. 7 p. Dezbr. 13,35, do. Rio Nr. 7 per Februar 12,55. – Mehl, Spring clears 2,35. – Zucker 3. – Kupfer 9,35.

Newyork, 24. Nov. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 414 344 Dollars, gegen 7 597 991 in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 826 363 Dollars gegen 1 573 808 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 24. Novbr. Weizen fest, per November 53¼, per Dez. 53¾. Mais stetig, per Nov. 48½. Speck short clear nominell. Pork per Nov. 12,10.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 26. Nov. Wetter: Schön.

Newyork, 25. Nov. Weizen p. November 57⅝ C., per Dezember 57⅞ C.

Berliner Produktenmarkt vom 24. November

Wind: O., früh + 6 Gr. Reaum., 767 Mm. – Wetter: Bewölkt.

Nachdem an gestriger Nachbörse noch speziell Roggen durch fortgesetzte Deckungen 0,25 bis 0,50 Mk. über die offiziellen Schlußnotirungen gesteigert worden, hat die entschiedene Ermattung, die heute in den Berichten aus England und Frankreich zum Ausdruck kommt, auch am hiesigen Markt die Erholung wieder zum Stillstand gebracht.

Weizen loko 118—138 Mk. nach Qualität gefordert, Dezember 131 M. bez., Mai 137—137,50—137,25 M. bez., Juni 138,50 M. bez.

Roggen loko 111—116 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 113,25—114,50 M. ab Bahn bez., Dezember 113,25 bis 113,50 Mk. bez., Mai 118—117,75—118 Mk. bez., Juni 118,75 M. bez.

Mais loko 112—133 M. nach Qualität gefordert, Dezember 112,25—112,50 M. bez., Mai 112,25 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 92—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 108—142 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 115—128 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 116—128 M., do. schlesischer 117—128 Mark, feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 129—133 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer 110—114 M. ab Bahn bez., Novbr. 117,50 Mk. bez., Dez. 116,50 M. bez., Mai 115,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 138—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—129 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—190 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,75—16,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15,00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,50 bis 14,75 M. bez., November und Dezember 15,45—15,40 Mk. bez., Januar 15,60 M. bez., Mai 15,90 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,8 Mk. bez., Nov. 43,5 M. bez. Dezbr. 43,4 M. bez., Mai 44,3 M. bez.

Petroleum loko 18,90 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,5 M. bez. unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,8—31,7 Mk. bez. November 36—35,9 M. bez., Dezbr. 36—36,1—35,9 Mk. bez., April 37,3—37,4—37,2 M. bez., Mai 37,6—37,7—37,5 M. bez., Juni 37,9—38—37,8 M. bez.

Kartoffelmehl Nov. 17,00 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Nov. 17,00 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 113.25 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 117,50 Mk. per 1000 Kilo (R. S.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden öster. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franco, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 24. Nov.

Amsterdam	2½	8 T.	168 90 bz
London	2	8 T.	20,38 bz
Paris	2½	8 T.	81,10 G
Wien	4	8 T.	163.55 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	75,10 bz
Petersburg	4½	3W.	220,20 bz
Warschau	4½	8 T.	220,40 bz G

in Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 4½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,34 G.
20 Francs-Stück	16,20 bz
Gold-Dollars	4.18 G.
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,38 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,70 bz
Russ. Noten 100 R.	222,40 bz
Russ. Not. ult. Nov.	222,40 bz
do. do. do. Dec.	222,25 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,90 B.
do. do.	3½	104,10 bz G.
do. do.	3	95,40 bz G.
Prss. cons. Anl.	4	105,70 bz
do. do.	3½	104,20 B.
do. do.	3	95,40 bz G.
Sts.-Anl. 1868	4	100,30 G
Sts.-Schld-Sch	3½	100,50 G
Berl. Stadt-Obl	3½	101,20 bz G.
Ostpr. ProvAnl	3½	101.00 G
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	100,60 B.
Pos.-Stadt-Anl.	3½	100.50 G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	111,50 G.
do.	4	100,75 bz
do.	3½	102,10 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,50 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	101,50 G
do.	4	
Ostpreuss	3½	100,75 G.
Pommer	3½	101,40 G
do.	4	
Posensch.	4	103,10 B.
do.	3½	100,90 G
Schls. ldschl Lt. A	3½	101,10 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	101,10 G
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	100,80 G
do. neul. II.	3½	100,80 G.
Renten: Pommer.	4	105,00 G.
Posensch.	4	105,00 G.
Preuss.	4	105,00 G.
Schles.	4	104,90 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,00 G.
Bayer. Anleihe	4	106,30 G.
Brsch. A. 1893	3½	101,70 G
Hmb. Sts. Rent.	3½	103,40 G
do. do. 1886	3	93,40 bz G.
do. amort. Anl.	3½	101,60 G
Säch. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	93,75 bz G.
Prss. Präm-Anl	3½	123,50 G
Kurh. Pr 40 T	—	440,00 G
Bd. Präm.-Anl.	4	141,90 G
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,30 G
Brnsch. 20 T. L.	—	103,60 G.
Köln-M. Pr.-A.	3½	136,00 bz

Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	134,90 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,00 G
Mein. 7 Guld-L.	—	24,60 G
Oldenb. Loose	3	126,25 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	50 70 bz
do. 1888	4½	
Bukar. Stadt-A.	5	97 20 G.
Buen. Air. Obl.	5	32,00 bz G.
Chines. Anl.	5½	102.90 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	100,00 bz G.
Finnländ. L.	—	56.40 bz G.
Griech. Gold-A	5	34,25 bz G.
do. cons. Gold	4	27,25 bz G.
do. Monop-Anl.	4	36,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	32,25 B.
Italien. Rente.	5	83,40 G
do. amort.-Rt.	5	
Mexikan. An.	6	70,20 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	70,10 bz
do. 5% E.-B-A.	5	56,00 bz
Oest. G.-Rent.	4	101.70 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. 1/1 Silb.-Rt.	4⅕	
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	153,90 bz
do. Kr 100 (58)	—	329,00 G.
do. 1860er L.	5	151,75 bz
do. 1864er L.	—	335,00 bz
Poln. Pf.	4½	68 40 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	—	36,50 bz G.
do. Tabak-Anl.	4½	86,00 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	2½	96,00 bz
Röm. Stadt-A.	4	85,60 bz G.
do. II. III. VI.	4	80,75 bz G.
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	84,00 bz G.
do. do. fund.	5	102,50 bz
do. do. amort.	5	96,20 B.
do. do. 92	5	96,20 bz G.
Rss. cs. 1880 A.	4	
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	98,70 bz
Pr.-Anl. 1864.	5	
do. 1866.	5	152,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue.	4½	103,10 bz
Schwedische	3½	99,90 bz
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	101,80 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	77,80 bz G.
do. Rente 84	5	74,90 bz G.
do. neue 85	5	74,00 bz G.
Span. Schuld.	4	72,30 G.
TürkA. 1865 C.	1	28,95 bz
do. do. D.	1	25,80 G.
o. Administr.	5	99.00 bz
do. Consol. 90	4	
Trk. 400 Frc.-L	—	113,00 bz B.
Ung. Gld-Rent.	4	100,60 B.
do. Kronen-R	4	94,10 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	103,50 bz G.
do. Loose	—	266,50 bz
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	74,25 bz G.
Altdamm-Colb	5	
Altenbg.-Zeitz	9.97	
Crefelder	3	76,00 bz G.
Crefld-Uerdng	5	103,50 bz G.
Dortm.-Ensch.	4¾	136 75 bz
Eutin. Lübeck	1½	50,60 bz G.
Frnkf.-Güterb.	2	70,30 G.
Halberst Blank	5½	115,10 G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅖	237,70 bz
Lübeck-Büch.	6	146,50 bz G.
Mainz-Ludwsh	4½	118,00 bz
Marnb.-Mlawk.	1	81,50 bz B.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,20 G.
Ostpr. Südb.	0	91,60 bz
Saalbahn	0	29.60 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,50 bz G.
Weimar-Gera	0	11,50 bz G.
Werrabahn	1,15	58,90 bz G.
Albrechtsbahn	5	
Aussig-Teplitz	24	
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	106,50 bz
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb	1¼	131 75 bz
Galiz. Karl-L.	5	105,25 G.
Graz-Köflach	6	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz.	7	
Oester Staatsb	5⅗	156,50 B.
do. Lokalb.	4¾	102,30 bz
do. Nordw.	5	116,00 bz B.
do. Lit. B. Elb.	5¾	132,10 G.
Raab-Oedenb.	¾	27,75 G.
Reichenb.-P	4⅜	
Südöstr. (Lb.)	⅘	44,20 bz
Ungar.-Galiz.	0	
Balt. Eisenb.	0	68,50 bz B.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	74,40 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	70,80 bz
Wrsch.-Teres.	5	112,30 bz
Wrsch.-Wien.	17½	236,10 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	2½	
Canada-Pacif.	5	59,00 bz
Gotthardbahn	7	181,80 bz
Ital. Mitteim.	5⅖	91,25 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅗	120 50 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	30,10 G.
Lux. Pr. Henri	3	94 50 bz
Schweiz. Centr	5	137,50 bz
do. Nordost	5,6	129,75 bz
do. Unionb.	3½	93 75 bz
Westsicilian	3	156,10 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	
Bresl.-Warsch	4½	63,70 bz
Dortm.-Gron.	4¾	136,50 bz G.
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	118,75 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	117,00 bz
Saalbahn	4½	108,00 bz G.
Weimar-Gera	4	93,50 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,60 G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,25 B.
Dux-Bodenb. I.	5	103,70 G.
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	102,25 G
Franz.-Josefb.	4	
Gal K. Ludwgbg 1890	4	95,40 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	
KronpRudolfb.	4	96,10 bz
do. Salzkammg	4	102,90 bz G
LmbCzern. stfr	4	94,90 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	91,40 G.
do. Staats-I. II.	5	111,80 bz G.
do. Gold-Prio.	4	102,80 B.
do. Lokalbahn	4	101,75 G.
do. Nordwestb.	5	106,10 G.
do. NdwB. G-Pr	5	110,20 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	75,10 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	68,75 bz G.
do. Obligation.	5	106,60 G.
do. Gold-Prior.	4	101,50 bz
Ung Eis-B. G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	98,80 bz G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	104,00 G.
Kozl-Wor. g.	4	99,10 bz
do. 1889	4	99,25 bz G.
Ku. CharAs. (O)	4	99,00 G.
do. (Ob.) 1889	4	99,20 bz
Kur.-Kiewconv	4	99,90 G.
Losowo-Seb.	5	101,50 bz G.
Mosco-Jarosl.	5	69,75 bz G.
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	100,00 bz G.
do. Smolen g.	5	103,70 bz G.
Orel-Griasy o.	4	99,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	99,70 bz
Rjaschk-Mor. g	5	103,20 bz
Rybinsk-Bol.	5	100,70 bz G.
Südwestb. gar.	4	100,30 G.
Transkauk. g.	3	87,30 G.
War.-Ter. g.	5	104,90 B.
War.-Wienn.	4	
Wladikaw. O. g	4	100,40 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl	5	93,30 bz G.
Gotthardb. ov.	4	101,80 G.
Sicilian. Gld.-P	4	
do. do. v. 1891	4	
[illegible] -Obl.	3	51,00 bz G.

Italien. Mittelm.	4	85,25 bz
Macedonier	3	60.40 bz G.
Oeste de Minas	5	78.90 bz G.
Portugies. Obl.	—	61,80 G.
Sardinische Obl.	4	69,80 G.
Süd-Ital. Bahn	3	55,00 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	70,50 bz G.
do. Lit. B.	5	69,00 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	100,50 G.
Manitoba	4½	99,25 G.
Northern Pac. I.	6	111,20 G.
do. do. II.	6	86,90 G.
do. do. III.	6	
do. do.	5	30,25 G.
San Louis-Franc.	6	98,50 bz G.
San Louis Franc.	5	87,00 bz G.
do. do. West.	4	59,50 B.
Southern Pacific	6	106,30 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	116,80 G.
do. d. II.	3½	111,50 bz G.
do. III. IV. abg.	3½	102,75 G.
do. do. V. abg.	3½	99,00 G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,50 G.
do. do. VII.	4	104,30 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,30 G.
do. do.	4	102,70 bz G.
do. do.	3½	99,50 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,40 G.
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	104,25 G.
do. do (rz 100)	3½	99,00 bz G.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,40 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	133,00 G.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,10 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,75 G.
Pf. Br. III. V. VI (rz 100)	5	107,60 G.
do. do. (rz. 115)	4½	116.40 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,20 B.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	101,20 G.
do. do. (rz. 100)	3½	99,75 bz G.
do. do. künb. 1900	4	104,60 bz G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	99,75 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	99,60 bz G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	99,20 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	104,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 G.
do. do. do.	3½	99,00 G.
Preuss. Hyp.-V 1905	4	104,25 G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	105,00 B.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	102,70 G.
do. do. (rz. 100)	3½	98,90 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	108,75 G.
do. do. (rz. 110)	4	104,80 G.
do. do. (rz. 100)	4	102,50 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B. f. Sprit-Prod. H	4½	72,40 B.
Berl. Cassenver.	5½	127,60 G.
do. Handelsges.	5	152,10 bz
do. Maklerver.	7½	118,75 G.
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	135,25 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	106,10 G.
do. Wechslerbk.	5	103,00 bz G.

Danz. Privatbank	9	141,80 G.
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	8	169,80 bz
do. Genossensch	5	114,60 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	124,50 bz G.
Disc.-Command.	9	203,70 bz
Dresdener Bank	5½	153,10 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	107,80 G.
Königsb. Ver.-Bk	4½	
Leipziger Credit	8	189,50 G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	111,60 G.
Maklerbank	6½	
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	147,50 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	124,75 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	102,80 bz G.
Nationalbk. f. D.	4½	127,50 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	3	106,30 bz G.
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb. Disc.-Bk	11½	
do. intern. Bk.	12	
Pomm. Verz.-Akt	6	120,75 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	108,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	136,75 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	5½	168,00 bz B.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,30 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅔	115 30 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	91,50 bz G.
Reichsbank	7,83	158,00 bz G.
Russische Bank	8	115,60 bz
Schaffhaus.-Bk.	6	134,00 bz G.
Schles. Bankver.	5	117,25 G.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	204,60 bz G.
Baugesellsch.: Berl.-Charl.	—	801,00 bz G.
do. Neust.	0	83,00 bz G.
Hann.-St. P.	3½	79,00 bz B.
Humbldth.	6	138,60 G.
Kurfürst	—	1270,00 G.
Moabit	7	140,00 bz
Passage	4	81,75 bz G.
Weissens.	—	710,00 bz G.
Berl. Elekt.-W.	—	205,80 bz G.
Berl. Holzcomt.	4	94,50 bz G.
Berl. Lagerhof	0	88,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	116,50 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	42,60 G.
Berl. Bock-Br.	0	126,50 bz G.
Königstd. Br.	5	119,00 bz
Landré Br.	8½	191,50 bz G.
Münch. V.-Br.	3	123,50 bz G.
Patzenhofer Br.	16	273,50 bz G.
Schultheiss-Br.	—	243,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4	84,10 G.
do. Sprit-A.-G.	6⅔	116,00 B.
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	129,50 bz G.
Chem. Fab. Milch	10	134,25 bz
Ch. F. Anglo. G.	9	130,40 bz
Ch. F. Leopoldsh.	3½	87,50 bz G.
do. St. Pr.	5	119,50 G.
Ch. F. Oranienb.	0	77,00 B.
Ch. F. Union	10	129,30 bz G.
Danziger Oel	0	92,00 G.
do. St. Pr.	10	105,50 G.
Dtsch. Thonröhr.	6	139,50 G.
Dynamit Trust	10	144,00 bz G.
Egestorff. Salz	8½	138,50 bz B.

Gummi HarWien	20	284,00 bz B.
do. Schwanitz	12½	188,75 G.
do. Voigt Winde	8	141,00 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	0	42,50 G.
Berl. Anh.	—	131,00 G.
Bresl. Lnk.	7½	158,25 G.
do. Hofm.	5	131,75 G.
Chemnitz	6	117,00 bz G.
Flöther	7	115,00 G.
Germ. V.-Akt.	—	84,50 bz G.
GörlitzKörn.	10	152,00 bz B.
Görl. Lüdr.	—	151,25 bz G.
H. Paucksch	3	91,50 bz
Lud. Löwe	18	348,00 bz G.
Pomm. ov.	4	78,50 G.
Schwarzk.	—	240,80 bz G.
Stett.-Vlk.-G.	7½	123,50 bz G.
Stett. St. Pr.	7½	138,06 G.
Sudenburg.	10	228,50 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	97,75 B.
Oppeln. Cem.-F.	4½	115,00 bz
do. (Giesel)	2	97,75 G.
Bresl. Pferde-Bh.	7	146,75 B.
do. Elektr. Bhn.	4,7	168,75 bz G.
Charlottenburg.	0	114,50 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	278,90 bz
Posen. Sprit-F.	7	
Sächs. Kamg.	3⅔	75.75 B.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	88,30 bz G.
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	93,80 bz G.
Fraust. Zucker	12	103,10 bz
Glauz. Zucker	6½	99,60 G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	118,25 bz G.
Boch. Gussstahl	4½	135,50 bz
Bonifacius	0	90,10 bz G.
Concordia	4	112,25 bz G.
Consolidation	8	173,60 bz
Courl. Bgw.	0	76,00 bz G.
Dannenbaum	3	102,00 bz G.
Donnersmarck. do. ov.	6	111,50 bz G.
Dtm. Union P. A.	—	55,75 bz G.
Eschweiler	3	109,75 bz G.
Gelsenkirchen	6	166,50 bz G.
Hörder Bergw.		64,50 bz G.
Hugo Bgw.	7	166,30 bz
Inowracl. Salz	1	42,80 bz G.
Kölner Bgw.	5	149,75 bz
König u. Laura	4	121,10 G.
do. P. A.	8	
Lauchham. ov.	4½	82,00 G.
do. conv.	5½	109,00 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	—	57,00 G.
do. P. A.	—	34,50 bz G.
Marienh. Ktz.	1	51,25 G.
Oberschl. Bed.	2½	76,40 bz
do. Eisen-Ind.	3½	85,75 bz
Phönix, Lit. A.	6	127,25 bz G.
Pluto	5	134,10 bz G.
do. St. P.-A.	5	139,25 G.
Redenh. St.-Pr.	0	10,25 G.
Lit. A.	—	
Rh. Anthr. Nassau	0	75,75 bz B.
Riebeck. Wk.	10	169.00 G.
Schl. Zinkhütte	14	192,50 bz G.
do. do. St.-Pr.	14	192,50 bz G.
Stolb. Zink-H.	0	35,80 bz
do. St.-Pr.	5	106,00 G.
Tarnowitz L. A.	—	41,25 G.
West. Un. ov.	6	97,75 bz
do. Pr.	12	157,50 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.